

Öffnen Sie den Eltern die Augen über Auffälligkeiten ihres Kindes – sensibel und diplomatisch

Sie begleiten täglich kleine Menschen, kennen ihre Stärken und **wissen** auch, **wo noch Entwicklungsbedarf besteht**. Und nur wenn Sie und die Eltern an einem Strang ziehen, kann eine optimale Förderung für das Kind entstehen. Und doch gibt es Situationen, in denen **eine** solche **Zusammenarbeit** zunächst **nicht gelingt**. **Dann sind Ihre Sensibilität und Diplomatie gefragt**, damit Eltern lernen, Auffälligkeiten ihres Kindes anzunehmen.

Ein Fallbeispiel: Stefan ist 6 Jahre alt und kann Konflikte mit anderen Kindern noch immer nicht verbal lösen. Er schlägt in seiner Hilflosigkeit die anderen und ist dann traurig, wenn sie sich von ihm abwenden. Die Eltern meinen dazu: „*Er ist halt ein Junge und wild noch dazu! Wir waren doch früher auch nicht anders!*“ Doch Sie meinen, dass Stefan in seiner Sozialentwicklung deutlich verzögert ist. **Folgende Vorgehensweise** von Ihnen **kann** den Eltern **helfen**, ihr Kind richtig einzuschätzen.

Alltägliche Kontakte diplomatisch nutzen

Während der Bring- und Abholzeit ergeben sich immer wieder **Tür-und-Angelgespräche** mit den Eltern. Nutzen Sie diese Möglichkeit sehr bewusst, **um den Eltern konkrete Situationen zu schildern**, die die Problematik des Kindes deutlich machen.

Als die Mutter von Stefan kommt, um ihn abzuholen, berichten Sie von einer Situation, die kennzeichnend für sein Problem ist: „*Stefan hat heute mit 2 Freunden klasse in der Bauecke gespielt. Doch dann wollte einer der beiden in eine andere Richtung weiterbauen. Ohne einen Kompromiss zu suchen, warf Stefan mit einem Stein nach dem Jungen. Die beiden Freunde sind sehr erschrocken und wütend auf ihn gewesen. Auch Stefan war traurig, als die beiden weggingen und nicht mehr mit ihm spielen wollten. Mir ist es deshalb sehr wichtig, Stefan dabei zu helfen, dass er Konflikte mit Worten lösen kann.*“

Mit diesem Bericht **vermitteln Sie der Mutter** diplomatisch **folgende Aspekte**:

- **Positive Rückmeldung:** Stefan kann ausdauernd und gut in der Bauecke spielen. Er hat Freunde.
- **Problembeschreibung:** Stefan kann Konflikte nicht auf sprachlicher Ebene lösen.
- **Folgen:** Stefans Freunde wenden sich ab, er leidet darunter
- **Wertschätzung:** Ihnen ist eine Verbesserung der Situation wichtig.

Bei der Mutter kommt an:

- **Lob:** Stefan hat Fähigkeiten und ist beliebt.
- **Problem der Erzieherin:** Er ist temperamentvoll.
- **Problem ihres Sohnes:** Er leidet unter seinem eigenen Verhalten.
- **Zuneigung / Verständnis:** Die Erzieherin will ihm helfen.

Dabei ist besonders wichtig, dass **die Mutter merkt: Nicht Sie leiden unter dem Verhalten, sondern das Kind selber**. Dieser Aspekt hilft den Eltern, Schwierigkeiten ihres Kindes als Problem zu erkennen, und motiviert sie, daran zu arbeiten.

Mit eigenen Augen Probleme deutlich sehen

Doch jede Ihrer Erzählungen bleibt blass im Gegensatz zum eigenen Erleben der Mutter. **Laden Sie** sie deshalb **zur Hospitation ein**. So wird die Mutter mit eigenen Augen sehen, wo es problematische Situationen mit ihrem Kind gibt.

Stefans Mutter ist Ihrer Einladung gefolgt, einen Vormittag mit ihrem Sohn im Kindergarten zu verbringen. Während eines Memory-Spiels entreißt er einem Mitspieler die gewonnenen Karten, weil er auch so viele haben will. Das Kind weint und ist nur sehr schwer zu trösten.

Im Auswertungsgespräch der Hospitation sprechen Sie diese Situation an und **verdeutlichen** daran **Ihre Einschätzung des Problems**: Stefan wird seine Freunde verlieren, mit zunehmendem Alter tolerieren Kinder solches Verhalten weniger. So kann Stefan immer frustrierter werden, ein Teufelskreis beginnt. Daraufhin lässt sich die Mutter auf ein Elterngespräch ein.

Sensible Gesprächsführung bringt Sie weiter

Die Mutter sieht das Problem ihres Sohnes jetzt deutlicher. **Durch eine sensible Gesprächsführung können Sie** der Mutter helfen, die Auffälligkeiten wahr und anzunehmen, und durch gemeinsame Zielvereinbarungen **Ihre Zusammenarbeit optimieren**.

Bitten Sie **beide Elternteile** teilzunehmen. Die Eltern fühlen sich in kritischen Situationen gemeinsam sicherer und außerdem **hören** so beide **Ihre Sichtweise**. Um die **Atmosphäre von vornherein zu entspannen** und eine Konfrontation zu vermeiden, beginnen Sie mit positiven Rückmeldungen. Achten Sie besonders darauf, dass Sie Ihre Beobachtungen nur **beschreiben, nicht interpretieren**. Verallgemeinerungen wie „*Ständig tut Stefan anderen Kindern weh!*“ können die Eltern verletzen und in eine Abwehrhaltung bringen.

Um die Eltern nicht zu überfordern, reicht es aus, wenn Sie nur **ein Teilziel** mit ihnen vereinbaren: In den nächsten 2 Wochen sollen mit Stefan möglichst viele Konfliktsituationen nachbesprochen werden, vor allem unter dem Aspekt: „Wie hättest du besser handeln können?“

Im letzten Teil des Gespräches **suchen Sie mit den Eltern Lösungsmöglichkeiten**. Am wichtigsten dabei ist, dass die Eltern einen Vorschlag machen, der von Ihnen akzeptiert und gefördert wird. Das ist der 1. kleine Schritt zur Veränderung.

Mit diesen Methoden nehmen Sie **die Eltern ernst** und **binden sie in den ganzen Prozess der gemeinsamen Lösungsfindung mit ein**. Zu keinem Zeitpunkt wurde ihre Erziehungsfähigkeit angezweifelt. Stefans Mutter wird ihr Kind und sich kompetent betreut fühlen und die Zusammenarbeit mit Ihnen als Erziehungspartnerschaft erleben.